

SpielZeit

Deine Welt. Meine Welt. Unsere Welt.

Ein Theaterprojekt von Menschen, die aus dem Schatten treten.

Improvisationstexte von

Karin Becker, Sabine Bieber, Isabella Eisenhart, Anett Gollent, Inge Hany,
Samah Houimli, Daniela Isa, Ramona Isa, Martina Kaiser, Sebastian Kunz,
Ruediger Lèbeus, Elvira Senocak, Raimund Siirak

Inszenierung Dina Roos

Premiere am 30. November 2025 im Kulturzentrum GEMS e.V. Singen

**Alle Szenen und Dialoge wurden ohne Vorgabe von den SpielerInnen
selbständig erfunden. Somit ist das *IHR EIGENES* Theaterstück.**

Links: Texte aus der Erinnerung aufgeschrieben von Cornelia Hentschel
Rechts: Platz für handschriftliche Änderungen, Ergänzungen etc.
Korrekturen sind erwünscht!

I. Prolog

RAIMUND *(tritt an die Rampe)* Hört ihr Leut' und lasst euch sagen:
das Theaterstück beginnt!
... *(unterschiedliche Gesangsvarianten)* ...

Wir freuen uns, dass Sie so zahlreich gekommen sind und heißen Sie sehr herzlich willkommen!

Bitte Plätze einnehmen.

Bitte Getränke mit an den Platz nehmen.

Handys bitte aus!

Wir sind Amateurdarsteller und bitten Nachsicht wegen ggf. übertriebener bzw. überspitzter Darstellung.

...

Nun wünschen wir allen eine schöne Vorstellung und viel Vergnügen!

... ach ja: und bitte an die Handys denken!

II. Beratungsstelle

SABINE *(Auftritt mit Rollstuhl durch die Besuchertür, aufgebracht, fährt durch die Stuhlreihen, schimpft mit den Besuchern und sucht sich ihren Weg)*

ANETT *(rennt hinter Sabine her und versucht sie zu beruhigen und gleichzeitig den Bus aufzuhalten)*

Sabine und Anett durcheinander:

SABINE Immer das Gleiche. Keiner nimmt Rücksicht.
Rollstuhlfahrer und andere Mobilitätseingeschränkte sind wie immer benachteiligt.
Taschen, Müll ... alles steht im Weg ...

Hier schon wieder so ein blöder E-Roller!
Einfach auf dem Gehweg abgestellt. Mann!!
Entschuldigung! Lassen Sie mich bitte durch. Machen Sie mir Platz – Anett!! Halt den Bus auf!
Jaaa!!! – ich komme ja schon. Wenn ich endlich vorbei komme ...

ANETT Sabine, beeile dich!
Der Bus steht schon da. Der wartet nicht.
Mach schon!
Ja, ich kann auch nichts dafür ...
Auweia, der ist weg ...
... wir müssen auf den nächsten warten.

(beide kommen vor der Bühne an, wo an der Haltestelle der Bus gerade abgefahren ist)

SABINE So ein Mist. Wer weiß, wann der nächste kommt.

ANETT Wir sind viel zu spät dran. Den Termin beim Amt schaffen wir nicht mehr.

SABINE Warte. Ich rufe auf der Beratungsstelle an, dass sie auf uns warten sollen.

ANETT Raimund hat bestimmt gleich Mittagspause.

SABINE *(telefoniert)* Hallo? Hallo Rainer. Was? Wie bitte?
 Ach Rainer, Reinhard, Reinhold ... Rainer, bist du noch dran?!! Was? Ach ja Raimund ...
 Sorry. Hör zu, uns ist der Bus vor der Nase weggefahren.
 Kannst du bitte auf uns warten? Wir sind gleich da. Was? Rainer??!! ...

RAIMUND *(telefoniert in der Amtsstube)* Jaaa – oh Mann, ich habe gleich Mittagspause, und heute kann ich nicht lange warten. Ich habe meinen Hund dabei. Der hat Hunger und muss Gassi ... ja ok, ausnahmsweise.

*Der nächste Bus fährt ein.
 Anett und Sabine durcheinander beim Einsteigen:*

ANETT Achtung da kommt der nächste. Pass auf beim Einstieg.
 ...
 Ja ok, ich denke an die Rampe.
 So. die ist draußen. Achtung fahr ganz gerade drauf.
 ...
 Pass auf, dass die Räder geradestehen und du in der Mitte hochfährst. Nein. Noch nicht. Nochmal. Ok. So kanns gehen. Und hoch!

SABINE Anett, klappe du die Rampe aus, das geht schneller.
 ...
 Aber sag ihm, dass er warten soll. Oh mein Gott!! Immer diese Mittelstangen in den Singener Bussen. Du kommst mit dem Rollstuhl fast nicht vorbei, und mit einem Kinderwagen ist's gleich voll ... an die Menschen mit Handicap wird einfach nicht konsequent gedacht ...
 Achtung Anett, denk an die Rampe, wenn wir aussteigen.

(beim Ankommen gleiche Prozedur wie bei der Abfahrt, die beiden stehen nun vor dem Behörden-Gebäude)

ANETT Da sind wir. Komm, beeile dich. Raimund wartet schon.

SABINE Und klar: der Aufzug ist immer noch nicht repariert. Also mal wieder die Treppe hochklettern.
(beide die Treppe hoch)

- RAIMUND *(erwartet die beiden schon mit einem Rollator)* so jetzt aber schnell, damit ich noch in meine Mittagspause komme.
- ANETT Das ist ganz lieb von dir Raimund, dass du einen Rollator organisiert hast und auf uns wartest. Ich schwöre dir, wir sind früh losgegangen und haben uns beeilt. Aber wie so oft geht dann gleich alles schief.
- SABINE Vielen Dank Rainer. *(Raimund verdreht die Augen)* Zum Glück hat Anett mich begleitet. Jetzt sind wir ja da und haben Neuigkeiten und ein paar Fragen.
(alle nehmen Platz in der Amtsstube)
- ALLE DREI *Raimund, Anett und Sabine besprechen ihre Anliegen:*
- Wie bekommt man barrierefreie Wohnungen?
 - Wo können Menschen mit Handicap betreutes Wohnen beantragen?
 - Wo kann man einen Pflegegrad beantragen?
 - Keine Wohnung mit Schufa-Eintrag. Es wird selten hinterfragt, woher dieser kommt.
 - Keine Barrierefreiheit. Häufig noch Treppen und Stufen an öffentlichen Gebäuden.
 - Freizeitangebote sind von behinderten Menschen oft nicht wahrzunehmen, da eine Barrierefreiheit nicht klar angezeigt ist.
 - Singener Behörden und Bürger meist freundlich und hilfsbereit. Doch häufig hapert es an der Kommunikation.
- (im Off kläfft ein Hund)*
- ANETT Oh Gott Raimund, jetzt wird's bestimmt Zeit für deinen Hund. Du musst den armen Kerl erlösen.
- SABINE Wir haben auch das meiste besprochen. Vielen Dank lieber Rainer für deine Geduld.
- RAIMUND Heute ist doch Montag. Dann lasst uns doch noch zum Rewe-Parkplatz an den Montagsbus der Redezeit gehen. Dort können wir weiter quatschen und treffen bestimmt noch ein paar andere.

III. Arztbesuch

- DANA *(Auftritt durch die vordere Seitentür, hält diese auf)*
- WIRA *(tritt ein, geht an Krücken)* So. Auf den Bus zu warten, macht bestimmt keinen Sinn, wenn wir pünktlich beim Arzt sein wollen. Am besten wir rufen ein Taxi.
- DANA Genau! Ein Großraumtaxi!
- WIRA Taxizentrale Singen: 66666
- DANA *(telefoniert)* Hallo! Ist dort die Taxizentrale?
- RAIMUND *(telefoniert)* Guten Tag. Ja Sie sind mit der Taxizentrale Singen verbunden.
- DANA Wir hätten gerne gerne ein Taxi in die Worblinger Straße.
- WIRA *(ruft)* Ein Großraumtaxi! Und bitte schnell!
- DANA *(am Handy)* Beeilen Sie sich bitte. Wir haben einen Termin.
- RAIMUND Ich tue was ich kann. Ich schicke gleich einen Wagen los.
- WIRA Ja hoffentlich.
- RAIMUND *(hält ein Lenkrad in den Händen, fährt sein Taxi von hinten durch den Raum zur Bühne)*
Brumm Brumm Brumm. Quietsch ...
... Guten Tag die Damen. Bitte sehr!
- DANA Na das wurde auch Zeit. Wir haben einen wichtigen Arzttermin.
- RAIMUND Bei diesen vielen Baustellen war das bei aller Liebe nicht schneller möglich.
- WIRA Eigentlich hatten wir ein Großraumtaxi bestellt und nicht so einen kleinen Wagen.
- RAIMUND Ein anderes war auf die Schnelle nicht frei. Entweder schnell oder groß – beides gleichzeitig war nicht möglich.
- WIRA Bitte fahren Sie meinen Sitz nach oben, sodass ich einsteigen kann *(Raimund verstellt den Sitz, Wira quetscht sich mit Krücken rein)* Und dann los! Schnell!

RAIMUND *(fährt mit quietschenden Reifen los, rast zackig in die Kurven)* Ich gebe mir Mühe.

DANA *(hat hinten Platz genommen)* Oh Mann! Keine Rallye und kein Formel Eins Rennen! Weicher und eleganter bitte!

RAIMUND Ich soll doch schnell sein.

WIRA Aua!! Aber sanfter in die Kurven Menschenkinder!

RAIMUND Wir sind auch schon da *(öffnet den Damen die Türen)*
Macht 35 Euro *(reicht Wira ihre Krücken)*

DANA 35 Euro?! Und nicht mal ein Großraumtaxi.

WIRA Hier mein Fahrtberechtigungsschein der Krankenkasse.

RAIMUND Da bleibt mir ja überhaupt kein Trinkgeld.

WIRA Wenn ich's selber hätte, würde ich es Ihnen geben.

RAIMUND Auf Wiedersehen die Damen.

WIRA So, jetzt aber schnell. Wir sind schon zu spät.

DANA Ja klar!!! Der Aufzug funktioniert wieder nicht!

WIRA Also mit Krücken die Treppen hoch.

(humpelt schwerfällig, sichtlich unter großen Schmerzen zum Wartebereich der Arztpraxis. Beide gehen zur Arzhelferin am Empfang. Diese telefoniert.)

RAMONA *(unwirsch)* Einen Moment bitte! Bis ich mein Telefonat beendet habe. – So jetzt!

WIRA Ich habe einen Termin bei der Frau Dr. Wund.

RAMONA Einen Termin? Aber Sie sind viel zu spät. Wie stellen Sie sich das vor? Dann warten auch alle anderen nach Ihnen. Ihretwegen! So geht das nicht.

WIRA Aber das ging nicht schneller. Viel Verkehr, ein kaputter Aufzug und so weiter.

RAMONA Das ist doch nicht meine Schuld. Sie bringen unseren Ablauf durcheinander. Machen Sie einen neuen Termin.

WIRA Unmöglich. Das geht nicht. Ich habe Schmerzen.

(das Telefon auf der Empfangstheke klingelt)

- RAMONA *(nimmt ab, spricht erst freundlich, dann weniger freundlich ins Telefon)* Hallo, hier Praxis Dr. Wund.
... ach ja? Das fällt Ihnen aber sehr kurzfristig ein. Ihr Termin wäre ja schon in fünf Minuten. Nein da kann ich nichts machen. Buchen Sie online einen neuen. Tschüss.
- (legt auf, zu Wira und Dana)* Sie haben Glück, gerade wurde ein Termin abgesagt. Nehmen Sie Platz, bis die Frau Doktor Zeit für Sie hat. – Nein!!!! Nicht da! Das ist das Wartezimmer für die Privatpatienten. Setzen Sie sich dort drüben auf den Stuhl.
- Wira setzt sich mühsam auf den einzigen Stuhl im Kassenpatientenbereich, Dana muss stehen. Inzwischen hat die Privatpatientin Isa das Ärztehaus betreten. Sie humpelt empört die Treppe nach oben, nachdem sie feststellen musste, dass der Aufzug kaputt und das Dach undicht ist. Dana hält ihr hilfsbereit die Tür auf, Isa bemerkt es in ihrer Arroganz kaum und geht zur Theke.*
- RAMONA Ja einen schönen guten Tag Frau von Appel. Wie geht es Ihnen?
- ISA Fürchterlich. Ich habe grauenvolle Rückenschmerzen. Die ganze Nacht habe ich kein Auge zugebracht. Die Frau Doktor hat doch hoffentlich Zeit für mich?!
- RAMONA Aber Frau von Appel. Nehmen Sie doch bitte gleich hier Platz. Möchten Sie ein Glas Wasser? Hier bitteschön. Ich sage Frau Dr. Wund sofort, dass Sie hier sind. Bestimmt lässt sich da etwas machen *(ab)*
- DANA *(zu Wira)* Schau an.
- WIRA *(zu Dana)* Was da plötzlich geht.
- INGE *(kommt mit Ramona aus einem Behandlungszimmer auf Isa zu)* Ja guten Tag liebe Frau von Appel. Oh je, Sie Ärmste. Der Rücken? Da wollen wir doch gleich einmal sehen, wie wir Ihnen helfen können. Zunächst beginnen wir mit 40 Physiotherapie-Einheiten. Anschließend bezahlt Ihnen Ihre Privatkasse eine Kur in Baden-

Baden mit anschließender Wellness-Behandlung. Danach werden Sie sich wie neugeboren fühlen. Alle Gute!

ISA Vielen herzlichen Dank Frau Dr. Wund. Danach wird es mir ganz bestimmt besser gehen.

RAMONA Hier Ihr Rezept, Frau von Appel und gute Besserung.

ISA Danke. Auf Wiedersehen.

Hochnäsiger geht Isa an Wira und Dana vorbei und bemerkt wieder nicht, wie Dana ihr die Tür aufhält.

ISA Ach herrjeh, schon wieder diese Treppe. Und das bei meinem Hexenschuss *(ab)*

DANA In diesen Kreisen schießen die wohl gegenseitig aufeinander.

RAMONA *(zu Wira)* Und jetzt sind Sie dran. Kommen Sie, Frau Dr. Wund hat nicht ewig Zeit.

WIRA Guten Tag Frau Doktor *(will sich auf den Stuhl setzen, auf dem zuvor Isa gesessen hat, wird aber von Inge aufgehalten)*

INGE Das wird nicht nötig sein. Zuallererst verschreibe ich Ihnen eine ordentliche Portion Paracetamol für die nächsten 14 Tage.

WIRA Aber ich habe große Schmerzen. Soll das alles sein? Was ist mit Untersuchen? Röntgen vielleicht? Oder wenigstens abtasten?

INGE Das bezahlt Ihre Kasse nicht mehr. Nehmen Sie erst einmal die Schmerztabletten, und wenn die nicht helfen, lassen Sie sich wieder einen Termin geben. Auf Wiedersehen.

RAMONA Hier Ihr Rezept. Einen Termin habe ich in frühestens acht Wochen für Sie.

WIRA Acht Wochen? Geht das nicht früher? So lange reichen die Tabletten doch gar nicht.

RAMONA Dann kommen Sie eben mal zwischendurch vorbei und holen ein neues Rezept.

DANA Und auch ein Blick in Ihre wunderschönen Augen kann Sie nicht umstimmen? Für einen schnelleren Termin?

RAMONA Selbst meine Augen, schön oder nicht, können meinen Terminkalender nicht ändern.

WIRA Ach komm. Lass uns gehen.

DANA Ich hab's versucht.

WIRA Hat bei der Giftspritze keinen Zweck.

RAMONA Ich kann Sie noch hören.

WIRA Das ist auch gut so!

IV. Die Bahnlinie

Die Bühne ist zunächst leer. Nur ein Seil trennt die linke von der rechten Hälfte. Auftritt der jenischen Frauen.

ANETT Kommt ihr jenischen Frauen, lasst uns zusammen singen!

Wira, Dana und Ramona kommen dazu und singen:

Tschia Tschia Tschia Tscho
Mange demmer sowieso
Über Stock und Land
Sind die Jenische bekannt

Singen die 1. Strophe

Ruediger streckt seinen Kopf aus dem Vorhang

RUEDIGER Was singt ihr denn da? Ich verstehe kein Wort.

ALLE *(kommen dazu)* Das wollen wir auch alle wissen!

RAMONA *(übersetzt den Text der 1. Strophe ins Hochdeutsche)*
Das war Jenisch, die Sprache unseres Fahrenden Volkes.

ALLE ***Im Folgenden erzählen Ramona, Wira, Dana und Anett von der jüngeren Geschichte und den Lebensumständen der Singener Jenischen.***

Martina, Sabine, Inge, Isa, Sebastian, Karin, Raimund und Ruediger stellen Fragen, hören zu und erzählen selber Geschichten aus ihrer Erinnerung und ihren eigenen Erfahrungen mit Vorurteilen.

Beim Improvisieren auf den Proben wechselte die Zuteilung der nachfolgenden Texte häufig, sodass sie hier als Block niedergeschrieben sind:

Die Bahnlinie markierte in Singen die Grenze zwischen der Nord-/Innenstadt zur Südstadt. Diese wurde von beiden Seiten nur ungern oder notfalls übertreten. Den Kindern beider Seiten wurde es verboten.

In der Nord- und Innenstadt wohnten die gutbürgerlichen Singener. In der Südstadt wohnten alle gesellschaftlichen

Randgruppen und die ausländischen Mitbürger, u.a. das Fahrende Volk der Jenischen.

In den Siebzigerjahren des letzten Jahrhunderts wurde es den Jenischen untersagt, weiter umherzuziehen oder in ihren Wohnwagen bestimmte Gegenden in der Weststadt zu bewohnen. Sie wurden „zwangssesshaft“ gemacht, indem Ihnen Häuser und Straßen in der Südstadt zugeteilt wurden – Gegenden, die von allen, die nicht dort wohnten oder wohnen mussten, streng gemieden wurden, da sie als gefährliche Ecken galten.

Den Menschen aus der Südstadt traute man nicht, manche bezeichneten sie sogar als „Kinderfresser“.

Wer keine geregelte Arbeit oder Berufsausbildung hatte, bot für seinen Lebensunterhalt Dienstleistungen von Haus zu Haus an, beispielsweise u.a. als Korbflechter, Scheren- und Messerschleifer oder Eisen-, Altmetall-, Lumpen- und Knochensammler – Dienste, die von der gutbürgerlichen Gesellschaft gerne in Anspruch genommen und zugleich geringgeschätzt wurden.

Und diese Vorurteile haben sich zum Teil bis in unsere heutige Zeit hartnäckig gehalten. Bis heute gibt es Leute, die beiderseits Scheu haben, die „Grenze der Bahnlinie“ zu übertreten.

Ein Umstand, den diejenigen, die Kontakt zu allen Bevölkerungsgruppen haben, kaum nachvollziehen können. Und ein Umstand, den alle, die später hergezogen sind und Singen als bunte, offene Stadt kennengelernt haben, gar nicht mehr verstehen.

Man verabredet sich, gemeinsam den Montagsbus zu besuchen. Ruediger will mit dem Fahrrad nachkommen, wenn er seinen Bekannten in Radolfzell geholfen hat.

So beschließen alle auf der Bühne, die Grenze zu beseitigen, entfernen das Seil, tanzen miteinander und singen gemeinsam „Tschia Tschia Tscho“.

V. Im Seehas

Im Zug die Fahrgäste Inge, Ramona, Raimund und Anett.

- ISA *(im Off)* Verehrte Fahrgäste, herzlich willkommen im Regionalexpress von Engen „bwegt“. Wir erreichen in Kürze den Bahnhof Rickelshausen zur Weiterfahrt nach Konstanz über Radolfzell *(der Zug hält an)*
- SEBASTIAN *(betritt den Waggon, setzt sich neben Raimund)* Guten Tag miteinander.
- RAIMUND *(liest in einem Magazin)* Oh Gott, oh Gott, wohin soll das noch führen mit all den Sozialschmarotzern? Bürgergeld-Empfänger, von denen keiner arbeiten will.
- ANETT *(sitzt hinter ihm und stimmt in sein Geschimpfe ein)* Alle machen es sich in der sozialen Hängematte bequem, und unsereins soll das Ganze finanzieren.
- INGE Konschdanz Krankenhaus! ... Konschdanz Krankenhaus??
- RAMONA Nein. Erst kommt noch Radolfzell. Du musst noch nicht aussteigen.
- RAIMUND Ja Radolfzell. Da fahre ich jede Woche hin, um Kräuter für meine Steaks zu kaufen. Nirgendwo sind sie besser.
- ANETT Ich muss bis Konstanz in meine Kanzlei.
- ISA Die Fahrscheine bitte. Fahrkartenkontrolle.
(zu Sebastian) junger Mann, Ihr Fahrschein – Dankeschön.
(zu Ramona) Darf ich Ihre Fahrkarte bitte auch sehen?
- RAMONA *(leise, beschämt)* Ich habe keine Fahrkarte.
- ISA Wie bitte?
- RAMONA *(lauter)* Ich habe leider keine Fahrkarte.
- ISA Warum? Wie das?
- RAIMUND Na bitte!
- Anett Typisch!

RAMONA Ich muss dringend nach Radolfzell, um mir eine Wohnung anzusehen. Die Fahrkarte konnte ich mir einfach nicht leisten.

ISA Dann muss ich Ihre Personalien aufnehmen. Sie bekommen eine Anzeige wegen Schwarzfahrens. Bitte zeigen Sie mir Ihren Personalausweis.

RAMONA Können Sie nicht ein Auge zudrücken? Das ist vielleicht meine letzte Chance auf eine Wohnung.

RAIMUND Also da hört doch alles auf. Jetzt sitzen diese Leute schon hier im Zug.

RAMONA So seien Sie doch still. Sie haben ja keine Ahnung.

ANETT Ach ja? Auf anderer Leute Kosten leben und selber nicht arbeiten!

ISA Bitte setzen Sie sich alle, und lassen Sie mich meine Arbeit machen (*gibt Ramona ihren Personalausweis zurück*) Sie werden ein Bußgeld erhalten.

RAMONA Das kann ich leider nicht ändern.

INGE Konschdanz Krankenhaus!

ISA Da sind wir noch nicht. Ihren Fahrschein bitte.

INGE Konschdanz Krankenhaus???!!!!

RAMONA Die Dame ist dement. Sie hat ihre Fahrkarte hier um den Hals hängen, sehen Sie.

ISA (entwertet) Alles klar. Danke. Ich sage Ihnen, wenn Sie raus müssen.

INGE Konschdanz Krankenhaus, Konschdanz Krankenhaus ...

ISA (zu Anett) Ihre Fahrkarte bitte!

ANETT Hier meine Monatskarte, die ich ordnungsgemäß bezahlt habe. Ich fahre täglich nach Konstanz zur Arbeit in meine Kanzlei.

ISA Besten Dank (zu Raimund) darf ich Ihren Fahrschein auch sehen?

RAIMUND Aber selbstverständlich (kramt in allen seinen Taschen) ... zu dumm, ich kann ihn gerade nicht finden ...

RAMONA Aha!! Na sowas, fährt der Herr vielleicht schwarz?

RAIMUND Ach halten Sie doch den Mund. Das ist ein Versehen. Offenbar hat meine Frau vergessen, mir die Fahrkarte einzupacken.

ISA Selbst wenn Sie die Schuld auf Ihre Frau schieben wollen, kann ich auch bei Ihnen keine Ausnahme machen. Bitte zeigen Sie mir Ihren Personalausweis. Danke. Wenn Sie Ihren Fahrschein nicht vorlegen können, Sie erwartet eine Anzeige wegen Schwarzfahrens.

RAMONA Wenigstens gibt es noch ein kleines bisschen Gerechtigkeit.

ISA *(aus dem Off)* Nächste Station Radolfzell. Bitte in Fahrtrichtung rechts aussteigen.
(Sebastian und Raimund gehen in Richtung Ausgang)

INGE Konschdanz Krankenhaus.

RAMONA Ich muss jetzt auch aussteigen. Sonst verpasse ich meine Wohnungsbesichtigung *(zu Anett)* Sie fahren doch nach Konstanz. Kümmern Sie sich bitte um die demente Dame, damit sie in Konstanz aussteigt.

ANETT Ich??? Jetzt schlägt's dreizehn.

RAMONA Vielleicht können Sie sie zum Krankenhaus bringen *(ab)*

INGE *(klammert sich an Anett)* Konschdanz Krankenhaus!

ANETT Oh neiiiiin!!!

V. Montagsbus

*Im Hintergrund der Prospekt vom Montagsbus.
Stühle und Tisch. Martina und Raimund bereiten alles vor.*

- ISA Guten Tag zusammen. Bin ich hier richtig beim Montagsbus von der Redezeit?
- MARTINA Ach das ist doch die Stadträtin Frau Eisenhart! Schön, dass Sie uns besuchen kommen. Ja, das ist unser berühmter Montagsbus. Wir haben gerade aufgemacht. Nehmen Sie Platz. Einen Kaffee oder lieber ein Wasser?
- ISA Gerne einen Kaffee. Vielen Dank.
- SEBASTIAN Hallo zusammen. Ist hier der Montagsbus? Ich bin zum ersten Mal da. Sebastian Kunz.
- RAIMUND Herzlich willkommen Sebastian. Setz dich zu uns.
- ISA Seit wann gibt es den Montagsbus denn genau?

Ab jetzt sind die Dialoge wieder schwierig zu notieren, da sie improvisationsgemäß bei jeder Probe anders formuliert wurden.

Daher hier die Reihenfolge der Auftritte mit den Anliegen der einzelnen Montagsbus-Besucher:

- MARTINA Berichtet über die Geschichte und Idee des Montagsbusses der Redezeit und der Tafel.
- SABINE Hier gibt es einen Kaffee umsonst und trifft Leute. Man freut sich darauf und muss sich nicht dafür schämen ... Sie erzählt, wie sie einst selber unverschuldet zuerst im Rollstuhl und dann in der Armut landete. Bedingt durch ihre Krankheit verlor sie ihre Arbeit, erst ihre Festanstellung und später auch ihre selbständige Tätigkeit. Sie brauchte zunehmend Hilfe im Alltag und war auf eine behindertengerechte Wohnung angewiesen. Sie musste lernen, mit ihrer Krankheit, ihrem geringeren

Einkommen, ihrer neuen Wohnsituation, ihrem Alltag als „Behinderte“ und überhaupt ihrer neuen Lebenswirklichkeit zurechtzukommen. Sie kämpft sich durch, und verschiedene soziale Einrichtungen wie die Tafel helfen ihr dabei.

ISA Als Stadträtin weist sie auf die einmal im Monat stattfindende Gemeinderatssitzung hin. Zu Beginn gibt es als ersten Tagesordnungspunkt eine Bürgerfragestunde. Der Oberbürgermeister gibt den Besuchern in den Besucherreihen die Möglichkeit, eigene Anliegen, Wünsche und Vorschläge zur Verbesserung des Zusammenlebens in Singen vorzutragen.

ANETT Erzählt vom mühevollen Alltag einer Bekannten, die alleinerziehend mit vier Kindern kaum über die Runden kommt: von deren Alltag, ihren eigenen Job und gleichzeitig die Anforderungen an ihre Kinder in Schule und Ausbildung zu bewältigen. Mit sehr wenig Geld für Kleidung, Essen und Fahrten aufzukommen, sodass für sie selber eigentlich gar nichts mehr übrig bleibt, Beispiel die notdürftig geflickte Handtasche mit Discounter-Beilagen. Leidenschaftliches Plädoyer für den Erhalt und eine Verbesserung des bestehenden Kinder-Jugend-Passes.

MARTINA Ergänzt die Ausführungen zum Kinder-Jugend-Pass

KARIN Berichtet von bereits existierenden Kleiderkammern und Second-Hand-Geschäften für Bedürftige:

1. Kleiderstube katholische Frauen im Kardinal Bea Haus
2. Lottes Lädle in der Rielasinger Strasse
3. Neuer Rot-Kreuz-Laden in der Scheffelstrasse

WIRA Sie berichtet von den katastrophalen Zuständen u.a. in den Wohnanlagen der Jenischen Bevölkerung nachdem über mehrere Wochen die Heizung ausgefallen war. Sie

erzählt u.a. von Kindern, die nicht mehr zur Schule wollten, weil sie sich zuhause nicht mehr waschen konnten. Und von Kindern, die krank wurden, weil sie zuhause erbärmlich gefroren haben.

Sie bedankt sich für die Hilfe und Unterstützung, die u.a. von der Tafel kam, sodass die Mißstände inzwischen behoben werden konnten.

MARTINA Ergänzt diese Schilderungen u.a. mit dem Hinweis darauf, dass diese Unterstützung eine Selbstverständlichkeit war, zumal insbesondere die Jenische Community häufig zahlreich, unkompliziert und tatkräftig zur Stelle ist, wenn man sie um Hilfe bittet.

RUEDIGER Entschuldigt sich für sein Zuspätkommen. Er wollte nicht Schwarzfahren, kommt gerade mit dem Fahrrad aus Radolfzell und berichtet von seiner ehrenamtlichen Hilfe bei technischen Problemen im Haushalt und am Computer für Menschen, die sich keine Fachfirmen leisten können. Jetzt ist er froh, noch alle anzutreffen, um gemeinsam mit ihnen zur Bürgerfragestunde ins Rathaus gehen zu können.

Auch Ramona, Dana und Inge treffen ein. Isa mahnt zum Aufbruch, und alle machen sich zusammen auf den Weg ins Rathaus zum Gemeinderat.

VI. Bürgerfragestunde im Gemeinderat

*Die Bühne ist leer. Nur ein einsamer Spot an der Rampe.
Nacheinander treten alle einzeln aus dem Schatten ins
Licht und tragen ihre Anliegen vor.*

- RAIMUND *(als Oberbürgermeister)* begrüßt den Gemeinderat und die zahlreich erschienenen Anwesenden auf der Besuchertribüne. Er erteilt den Besuchern das Wort.
- RAMONA Sie bittet um mehr soziales Engagement jedes Einzelnen.
- SEBASTIAN Er bittet um den Erhalt des Mittagstischs in der Südstadt.
- WIRA Sie bittet um Unterstützung für ältere und alte Menschen.
- INGE Sie bittet darum, ehrenamtliches Engagement mehr zu fördern.
- ANETT Sie bittet um mehr Aufmerksamkeit für mittellose Kinder und darum, den Kinder-Jugend-Pass zu erhalten und sinnvoll auszubauen.
- SABINE Sie bittet darum, bei Bebauungsplänen mehr Wohnungen (am besten sozial verträgliche) zu berücksichtigen. Beispiel „Singener Weinstube“, die noch immer als Gewerbefläche ausgewiesen ist.
- DANA Sie bittet um Unterstützung für Aktivitäten wie dieses Theaterprojekt.

- KARIN Sie bittet um einen Fahrdienst auf dem Waldfriedhof, damit Menschen, die nicht gut zu Fuß sind, die Gräber ihrer Verstorbenen trotzdem besuchen können.
- RUEDIGER Er bittet um Unterstützung durch die öffentliche Hand und ggf. Sponsoren, um den Montagsbus zu erhalten.
- RAIMUND Er bittet um öffentliche Toiletten, Bäder u.a. Anlagen zur Körperpflege für Bedürftige und Obdachlose.
- MARTINA Sie dankt dem Gemeinderat und der Stadtverwaltung für die kontinuierliche Unterstützung und Solidarität mit den sozialen Einrichtungen.
- ISA Sie dankt der Stadt Singen für die Möglichkeit der Bürgerfragestunde und appelliert an alle Bürger, diese auch zu nutzen.

Jede/r ist nach seiner Ansage zurück in den „Schatten“ der hinteren Bühne getreten. Isa fordert alle auf, zu ihr nach vorne an die Rampe ins Licht zu treten zur letzten Szene:

VII. Epilog

Alle stehen vorne an der Rampe im Licht. Außen nehmen jeweils Ruediger und Ramona einen Würde-König, der nach jedem Wunsch weiter nach innen gereicht wird.

RUEDIGER Ich wünsche mir mehr Gelegenheiten, um mit meinen technischen Fertigkeiten anderen zu helfen.

RAMONA Einer für alle – alle für einen!

SEBASTIAN Ich lebe gerne in Singen.

DANA Vielen Dank an alle, die dieses Theaterprojekt möglich gemacht haben.

INGE Ich arbeite ehrenamtlich bei der Tafel, und es gibt mir so viel, dass ich nur jeden ermutigen kann, sich zu engagieren.

ANETT Lasst uns gemeinsam den Menschen eine Stimme geben, die im Schatten stehen.

SABINE Seid freundlich miteinander. Ein Lächeln kostet nichts und gibt viel.

WIRA Werft eure Lebensmittel nicht weg, spendet sie der Tafel.

KARIN Spendet eure gebrauchte Kleidung den Kleiderstuben.

RAIMUND Glück ist das einzige, was mehr wird, wenn man sie teilt.

ISA Hinschauen, zuhören, aufeinander achtgeben.

MARTINA Die Würde des Menschen ...

ALLE ... ist unantastbar

RAMONA Deine Welt.

RUEDIGER Meine Welt.

ALLE Unsere Welt.

Tschia Tschia Tschia Tscho
Mange demmer sowieso
Über Stock und Land
Sind die Jenische bekannt

E N D E